



„Ich helfe gern“: Andreas Rebers beschwor Humor, wo Tränen gleichermaßen angebracht wären. Das Publikum im Kupferhaus fühlte sich gut unterhalten von dem Kabarettisten in der Rolle des Kirchenmannes. FOTOS: DAGMAR RUITT

Zwischen Befreiung und Erschöpfung

Andreas Rebers traktiert sein Publikum mit unbequemen gesellschaftspolitischen Wahrheiten

VON ALEXANDRA
JOEPEN-SCHUSTER

Planegg – Nicht umsonst hat er den Ruf weg als „Abrissbirne auf zwei Beinen“. Mit seinem Programm „Ich helfe gern“ trat der Ausnahmekabarettist Andreas Rebers am Mittwochabend in Planegg auf. Das Kupferhaus war so voll wie lange nicht mehr, und das Publikum fühlte sich hörbar gut unterhalten.

Als Kirchenmann beschwor Rebers mit unnachgiebiger Überzeugung unbequeme gesellschaftspolitische Wahrheiten herauf. Das Ergebnis dieser Missionarsar-

beit lag nach rund zweistündigem Exorzismus irgendwo zwischen Befreiung und Erschöpfung. „Ich helfe gern“ ist wohl die Handreichung, die gute Absichten vermuten lässt, um das getäuschte Gegenüber dann unmittelbar in abgründige Tiefen zu stürzen. Es ist die gut gemeinte Klatsche durch väterliche Hand, die das Denkvermögen erhöhen soll. Genauso gut hätte Rebers die weitaus deutlichere Frage stellen können: „Seid ihr wirklich so blöd oder tut ihr nur so?“ Mit starken Sprüchen beschwor er Humor, wo Tränen gleichermaßen angebracht

wären. Er zerrte Beweise für Verblödung ins Bewusstsein, für eine Gesellschaft im Wahn, in die Irre geleitet durch den aggressiven Geschäftssinn der globalen Strippenzieher. Mit mehr Peitsche als Zuckerbrot ging Reverend Rebers schlagkräftig gegen die Verblendung durch den Endkapitalismus vor und ließ dabei kein Detail aus. Er grub die Wurzel allen Übels beispielhaft im braunen Sumpf der eigenen Vergangenheit aus und provozierte viele geniale wie schmerzhaft Pointen später gefühlt den finalen Entsagungsschrei, indem er in Hit-

lermanier den Klimawandel als verdiente Konsequenz einer stetigen Verfolgung der Spezies Mensch durch die Natur beschrie.

Andreas Rebers zeigte sich in Hochform, spürbar ausgestattet mit dem Sendebewusstsein einer tiefen Leidenschaft zu überzeugen. Treffsicher legte er den Finger in unendlich viele Wunden und fand wohltuend klare wie gleichermaßen drastisch und zum Teil grenzüberschreitende Worte und Bilder. „Algorithmen sind absolut fair“, setzte er an, und der Zuschauer konnte ahnen, dass es bei dieser versöhnlichen Aus-

kunft nicht bleiben würde. Und richtig! Es ging ihm um die Schamlosigkeit von Werbung im Internet, wo die Globetrotter-Empfehlung für die richtige Outdoor-Bekleidung unmittelbar auf die Kriegsberichterstattung aus der Ukraine trifft. Wenn schon Lippenbekenntnisse auf T-Shirts schreiben, warum dann nicht auch mit der ganzen Wahrheit rausrücken, zum Beispiel mit einem Slogan wie „Von Kindern für Kinder“, hetzte Rebers. Wer sind wir Deutschen eigentlich, die vor allem identifizieren wollen, wer die Schuld für alles trägt? Sind wir heute besser als frü-

her? Und: „Für was brauchen wir eigentlich die AfD?“

Fragen wie diese gab der Kabarettist seinem Publikum mit auf den Weg und forderte eine Antwort für das nächste Mal rhetorisch ein. Mit musikalischen Einlagen gönnte er sich und dem Publikum zwischen dem stetigen Schnalzen der kabarettistischen Knute immer wieder eine Atempause. Die Zugabe war gut gemeint, jedoch am Ende vielleicht das Quäntchen zu viel. Aber mit der verbalen Übertreibung machte Rebers ja nur einmal mehr deutlich: Jetzt muss man endlich mal was tun!